

„Bunte“ Sehr schön, sehr falsch

Blumig-betroffen sorgte sich Patricia Riekel, Chefredakteurin der Illustrierten „Bunte“, in ihrem Editorial um Franziska van Almsick („Sehr schön, sehr allein“). Denn gegen van Almsicks Lebensgefährten, den Unternehmer Jürgen B. Harder, laufe ein Prozess wegen der Vorwürfe „Betrug, Untreue, Steuerhinterziehung“. Tief recherchiert dürfte Riekel dafür nicht haben. Den Prozess gibt es, doch die Vorwürfe sind allesamt falsch. Verantworten muss sich Harder wegen Bestechung – er ließ über seine Anwälte verlauten, dass er sich gegenüber Medien zum Verfahren nicht äußert. „Bunte“ will korrigieren. Eine Woche vor „Bunte“ hatte „Gala“ über den Fall berichtet und ebenfalls die falschen Vorwürfe genannt. Hat „Bunte“ aus der „Gala“ abgeschrieben? Immerhin musste sich Riekel bereits bei der „Bild am Sonntag“ entschuldigen, weil „Bunte“ Erkenntnisse der Sonntagszeitung rund um den Fall Harder verwendet hatte – ohne die Quelle zu nennen. Ein Burda-Sprecher bringt noch ein drittes Blatt ins



Spiel, denn schließlich habe die „Welt“ im Juli 2013 diese Vorwürfe auch schon mal genannt. Allerdings habe es sich da nur um Ermittlungen gehandelt, nicht um die Anklage. Und weiter: „Natürlich nutzt ‚Bunte‘ die ‚Gala‘ nicht als Quelle, aber offensichtlich hat ‚Gala‘ den gleichen Fehler gemacht.“ mum

Siegerfoto des World Press Photo Award 2015 von Mads Nissen



Pressefotos Geschockte Jury

Der Wettbewerb um das beste Pressefoto des Jahres hat die Debatte über die Grenzen digitaler Fotobearbeitung neu entfacht. 20 Prozent der Fotos, die es in diesem Jahr bis in die vorletzte Runde geschafft hatten, wurden von der Jury aussortiert, weil die Bilder manipuliert waren. Dabei ging es nicht um Aufhellungen oder kleinere Retuschen. Vielmehr waren Bildinhalte entfernt oder hinzugefügt worden. „Wir waren geschockt“, sagt Lars Boering, Direktor des Wettbewerbs. „Eigentlich hatten wir erwartet, weniger solcher Fälle zu sehen, nicht mehr.“ Im Vorjahr waren acht Prozent der Fotos disqualifiziert worden. Die Jury hatte in diesem Jahr erstmals vorgeschrieben, dass alle Fotografen, die für

das Finale infrage kommen, die unbearbeiteten Rohdaten ihrer Bilder mitliefern müssen, um Veränderungen sichtbar zu machen. „Wir haben vorher klargemacht, dass wir strenge Regeln anwenden“, sagt Boering. Künftig wollen die Organisatoren mit Video-Workshops und Beispielfällen deutlicher machen, wo die Grenze zwischen erlaubter Bearbeitung und unzulässiger Manipulation verläuft. „Wir wissen, dass sich Standards in der Fotografie entwickeln und dass ein Foto immer eine Interpretation der Realität ist, aber Fotojournalismus muss glaubwürdig bleiben“, sagt Boering. Die Gewinnerfotos zeigten, „dass es keiner Manipulation bedarf, um das beste Foto zu machen“. Das Siegerfoto des Dänen Mads Nissen zeigt ein schwules russisches Paar in einem intimen Moment – ein Statement gegen Homophobie in Russland. in

ZDF Fernsehrat bleibt heterosexuell

Die Ministerpräsidenten der Länder bekommen in diesen Tagen Post von Henny Engels. Die Vorstandsfrau des Lesben- und Schwulenverbands LSVD greift den geplanten neuen Staatsvertrag für das ZDF an. Das Regelwerk tariert die Machtstruktur des Senders neu aus und soll ihn nach Vorgaben des Bundesverfassungsgerichts „staatsferner“ gestalten.

Jedes Bundesland entsendet künftig in den Fernsehrat einen Vertreter einer gesellschaftlichen Gruppe: Hessen übernimmt die „Migranten“, Rheinland-Pfalz schickt einen Vertreter der „Menschen mit Behinderung“ und Sachsen-Anhalt einen für „Heimat und Brauchtum“. Lesben und Schwule sind in dem Gremium aber nicht vertreten, stellte Henny Engels fest. „Das ist eine eklatante Missachtung und Diskriminierung“, heißt es im Protestbrief des LSVD. Zur

Zeit des ersten Staatsvertrags sei männliche Homosexualität noch strafbar gewesen. Deshalb sei es „unfassbar“, dass sie im Jahr 2015 noch immer „ausgeschlossen“ seien. Dabei hätten Lesben und Schwule bis zuletzt auf der Mitgliederliste gestanden, die die zuständige Arbeitsgruppe für den Staatsvertrag erstellt hatte. „Kann es sein“, fragt Engels, „dass sich keines der 16 Bundesländer bereitgefunden hat“, einen Vertreter dieser Gruppe zu schicken? ama